

Predigt vom 20. November 2022, EG Wynental		P261
Text	Mt 7,13-14	
Thema	Zwei Wege in die Ewigkeit	

Der breite und der schmale Weg

Einführung: Liebe Gemeinde. Viele von uns kennen in Form eines Plakats oder eines Puzzles das bis heute weit verbreitete Bild von Charlotte Reihlen (1805-1868): «Der breite und der schmale Weg». Die Frau eines wohlhabenden Zuckerfabrikanten aus Stuttgart hat es 1867 veröffentlicht. Zwei Erlebnisse hatten sie ein Jahr zuvor tief erschüttert. Im «Bruderkrieg» gegen Preussen hatten die auf österreichischer Seite kämpfenden württembergischen Truppen eine schwere Niederlage mit vielen Toten und Verwundeten erlitten. Gleichzeitig wurde ihr Ehemann von einem Schlaganfall getroffen. Die Konfrontation mit dem Tod gab ihr den Anstoss zu diesem Bild. Heute feiern wir den letzten Sonntag des Kirchenjahres: den sogenannten Toten- oder Ewigkeitssonntag. Auch er erinnert uns an unsere Vergänglichkeit. Er ruft uns dazu auf, uns auf die Zeit nach unserem Erdenleben vorzubereiten. So möchten wir uns heute dem Bibeltext zuwenden, den Charlotte Reihlen ihrem Gemälde zugrunde gelegt hat. Jesus sagt:

Mt 7,13-14: *Geht durch das enge Tor! Denn das weite Tor und der breite Weg führen ins Verderben, und viele sind dorthin unterwegs. Wie eng ist das Tor und wie schmal der Weg, der ins Leben führt, und nur wenige sind es, die ihn finden!*

Was kommt nach dem Tod? Das ist eine Frage, die jeden Menschen irgendwann beschäftigt. Als Antwort bekommen wir die unterschied-

lichsten Aussagen zu hören. Der Hinduist erwartet seine Reinkarnation in einem anderen Lebewesen. Der Muslim blickt voraus auf seinen Marsch ins Ungewisse über die gefürchtete Brücke «Sirat», dünner als ein Haar, schärfer als ein Schwert. Sie führt ins Paradies. Doch unter ihr lodert das Feuer der Hölle, und jeder Muslim muss sich fragen, ob ihn Allah vielleicht nicht doch in diesen Abgrund wirft. Der Agnostiker behauptet, man könne das alles gar nicht wissen. «Aus und vorbei!» predigt der Atheist: Unsere Überreste werden im Boden von den Würmern zersetzt, und dann ist endgültig Schluss!

Was zählt denn nun? Sollen wir – wie uns mancherorts empfohlen wird – alles einfach so stehen lassen? Wird jeder nach seiner Façon selig? Ist uns Menschen – einer Spezies, die denken, abwägen, beurteilen und entscheiden kann – die Suche nach der Wahrheit nicht mehr zuzumuten? Verlangt es uns zu viel ab, der Sache auf den Grund zu gehen? Oder wollen wir einfach nicht? Bei einer Frage, bei der so viel auf dem Spiel steht, sollte man erwarten dürfen, dass eine seriöse Auseinandersetzung nicht gescheut wird. Ein oft zitiertes Argument, um der unangenehmen Frage nach der Ewigkeit aus dem Weg zu gehen, lautet: «Es ist noch keiner zurückgekommen, der uns sagen könnte, ob da wirklich etwas ist!» Tatsächlich? Sind wir uns da so sicher? Gibt es da nicht den einen, der am Kreuz gestorben und am dritten Tag von den Toten auferstanden ist? Sehr wohl! Jesus

Predigt vom 20. November 2022, EG Wynental		P261
Text	Mt 7,13-14	
Thema	Zwei Wege in die Ewigkeit	

Christus! Wenn uns jemand über das Jenseits informieren kann, dann ER, der Sohn Gottes! Da sind wir auf einmal auf einer ganz anderen Ebene! Da haben wir es nicht mehr nur mit religiösen Gedankengängen und frommen Spekulationen von Menschen und ihren Religionen zu tun! Nein, da wird uns von «vor Ort» berichtet! Hören wir uns nochmals an, was uns Jesus, der Mensch gewordene Sohn Gottes, über die Ewigkeit zu sagen hat.

Mt 7,13-14: *Geht durch das enge Tor! Denn das weite Tor und der breite Weg führen ins Verderben, und viele sind dorthin unterwegs. Wie eng ist das Tor und wie schmal der Weg, der ins Leben führt, und nur wenige sind es, die ihn finden!*

Jesus spricht von zwei Wegen. Über jeden dieser beiden Wege macht er vier Aussagen, die wir uns gemeinsam anschauen möchten. Da ist zuerst ein (a) weites Tor, das (b) über einen breiten Weg (c) mit vielen Menschen (d) ins Verderben führt. Und dann gibt es noch das (a) enge Tor, das (b) über einen schmalen Weg (c) mit wenig Menschen (d) zum Leben führt.

Beginnen wir bei den beiden Toren. Es ist gut vorstellbar, dass Jesus bei dieser Aussage etwas Konkretes vor Augen hatte. Möglicherweise die antiken Stadttore mit dem breiten Tor für den Tag und dem schmalen Durchgang für die Nacht. Oder aber die zahlreichen jüdischen Ritualbäder, in denen man sich durch Untertauchen reinigte. Im unreinen Zustand schritt man die breite Treppe hinab, im reinen Zustand

stieg man nach einer 180°-Kehrtwende im Wasser den schmalen, durch eine niedrige Mauerleiste abgetrennten Teil der Treppe wieder hoch. Manche dieser archäologisch in grosser Zahl nachgewiesenen Bäder hatten oben an der Treppe sogar zwei Tore, zwei Pforten also, eine weite und eine enge.

Die beiden Wege, die von den beiden Toren ausgehen, - das ist das zweite, worauf wir von Jesus hingewiesen werden -, haben unterschiedliche Ziele. Der eine Weg führt «ins Leben», der andere [wörtlich: «führt weg»] «ins Verderben». Himmel und Hölle! Ewige Gemeinschaft oder ewige Trennung von Gott. Ähnlich sagt es Jesus in seinen Endzeitreden (Mt 25,46): *So werden diese an den Ort der ewigen Strafe gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.* Es gibt also nur zwei Tore und zwei Ziele. Einen Mittelweg suchen wir vergeblich. Sicher, auf dem Bild von Charlotte Reihlen sehen wir die eine oder andere Brücke mit einigen Personen, die sich vom breiten auf den schmalen Weg rufen lassen. Aber am Ziel gibt es nur ein Entweder-Oder! Den goldenen Mittelweg, auf dem man von beiden Seiten profitieren könnte, gibt es nicht. Jeder von uns ist entweder auf dem einen oder auf dem anderen Weg unterwegs. Jeder von uns geht entweder dem einen oder dem anderen Ziel entgegen. Dessen müssen wir uns bewusst sein. An Jesus Christus entscheidet sich, welchem Ziel wir entgegen gehen! Das eine ist der Weg ohne Jesus. Das andere ist der Weg mit Jesus. Jesus schliesst damit aus, dass alle Menschen in den Himmel kommen und

Predigt vom 20. November 2022, EG Wynental		P261
Text	Mt 7,13-14	
Thema	Zwei Wege in die Ewigkeit	

dass alle Religionen zu Gott führen. Das mögen für viele Menschen angenehme Wunschvorstellungen sein. Aber es ist weit von dem entfernt, was uns der Herr offenbart.

Wir kommen zu den beiden letzten Aussagen über die beiden Wege. Das eine ist ein breiter Weg, und auf ihm sind viele Leute unterwegs. Das ist das Verlockende: Der Weg ohne Jesus ist breit. Auf ihm lässt es sich bequem gehen. Darum wird er von vielen Menschen genutzt. Livin' easy, Lovin' free ... No stop signs, speed limit ... Nobody's gonna slow me down. Party time. My friends are gonna be there too. So hat es die Rock-Band AC/DC im Jahr 1979 gesungen, in ihrem Lied mit dem erschreckenden und (allzu oft) doch so realistischen Titel «I'm on the Highway to Hell!» (dt. «Ich bin auf der Autobahn zur Hölle»). Ja, es ist ein breiter Highway, auf dem man gut vorankommt. Er verspricht uns viele Freiheiten. Er schränkt nicht ein. Allen seinen Begierden und Leidenschaften darf man sich vorbehaltlos hingeben. Zudem ist man nicht allein. Man braucht nicht gegen den Strom zu schwimmen! Und doch gilt von diesem scheinbar so bequemen Weg, was wir im Buch der Sprüche lesen (Spr 16,25): *Mancher Weg erscheint dem Menschen recht, doch am Ende führt er in den Tod.*

Demgegenüber herrscht auf dem anderen Weg, auf dem schmalen Weg, kein Andrang. Es ist eine kleine Schar, die dort unterwegs ist. Warum? Es ist ein «schmaler», wörtlich: ein «bedrängter» (griech. «thlibo» = drücken, bedrängen), ein «eingengter», «mühseliger» Weg. So wie es uns Jesus mit dem dazugehörigen Substantiv sagt (Joh 16,33): *In der Welt habt ihr «thlipsis» = Druck, Enge = Angst.* Genauso erklärt es Paulus den Gemeinden in Lystra, Ikonien und Antiochia (Apg 14,22): *Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen.* Auf diesem Weg gilt es Widrigkeiten zu erdulden, das eigene Ich zu verleugnen, das Kreuz zu tragen! Darum lassen ihn viele links liegen, obwohl sie von ihm wissen! Er erscheint ihnen zu mühsam, zu eng, zu steinig, zu beschwerlich. Andere wännen sich in ihrer Selbstgerechtigkeit auch abseits dieses Weges in Sicherheit. Eine Notwendigkeit, diesen Weg zu betreten, erkennen sie nicht. Trotz aller Beschwerden: Es ist der Weg, der zum Leben führt. Auch wenn es anstrengend ist, wir dürfen diesen Weg mit Freuden gehen. Wer ihn wählt, der geht einer grossen Zukunft entgegen!

Nun beschreibt Jesus die beiden Wege aber nicht nur, nein, er empfiehlt uns auch, welchen Weg wir einschlagen sollen: *Geht durch das enge Tor!* Das ist seine unmissverständliche Aufforderung. Wählt nicht den Weg des Verderbens, sondern den Weg des Lebens! *Geht durch das enge Tor!* Das ist es, was uns Jesus auch heute noch zuruft! Es sind zwei Wege, die wir einschlagen können! Wir haben die Wahl! Die Frage ist nur: Wie komme ich auf den schmalen Weg? Nur über Jesus! Er ist die enge Pforte, durch die wir gehen dürfen (Joh 10,9): *Ich bin das Tor. Wenn jemand durch mich hineinkommt, wird er gerettet.* Eines der beiden

Predigt vom 20. November 2022, EG Wynental		P261
Text	Mt 7,13-14	
Thema	Zwei Wege in die Ewigkeit	

Ziele, von denen Jesus spricht, ist ein Ort, zu dem unsere Sünden passen. Das andere aber ist ein Ort, zu dem unsere Sünden nicht passen. Bei diesem Gedanken wird uns auf einmal schmerzhaft bewusst, dass niemand von uns die Qualitäten aufweist, die für den Himmel erforderlich wären. Genau darum brauchen wir Jesus. Nur er kann uns die Gerechtigkeit schenken, mit der wir vor Gott bestehen können (Joh 14,6): *Jesus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.* Damit wir den schmalen Weg in die Ewigkeit finden können, hat Jesus Christus am Kreuz von Golgatha sein Leben für uns hingegeben. «Ich nehme eure Schuld auf mich! Ich trage die Strafe, die ihr verdient hättet.» Das ist sein grossartiges Gnadenangebot an uns Menschen!

So ändert nun eure Einstellung und kehrt zu ihm um, damit eure Schuld ausgelöscht wird! Das ist die Aufforderung, die Petrus auf dem Tempelplatz an seine Zeitgenossen gerichtet hat (Apg 3,19). Jedem, der Busse tut – zu Jesus umkehrt! – jedem, der seine Vergangenheit bereut, jedem, der dem Herrn seine Schuld im Gebet bekennt, wird der Herr vergeben! «Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heissen» (Lk 15,21). Wer mit seinen Altlasten zu Jesus kommt, den versöhnt er mit Gott, dem schenkt er seine Gerechtigkeit und damit auch das ewige Leben. So gelangen wir durch Jesus Christus, den Sohn Gottes, auf den schmalen Pfad, der zum Leben führt.

Ein Bewohner der Sahelzone, jahrelang in bewaffnete Raubüberfälle verwickelt, berichtet, wie er eines Tages hörte, wie Jesus den Zöllner Zachäus besuchte: «An diesem Nachmittag geschah es: Jesus «besuchte» auch mich – trotz meiner Vergangenheit! Ich durfte Gottes Vergebung erfahren und übergab mein Leben Jesus.» Ab diesem Tag raubte er seine Mitmenschen – wie Zachäus – nicht mehr aus.

Es ist wichtig, dass wir der Aufforderung Jesu nachkommen! *Geht durch das enge Tor!* Auf welchem Weg wir uns befinden, entscheidet darüber, wo wir unsere Ewigkeit verbringen. Im Lukasevangelium sagt Jesus sogar (Lk 13,24a): *Ringt danach, durch die enge Pforte hineinzugehen.* Und er erklärt uns auch, wieso (V. 24b-25): *Denn viele, sage ich euch, werden hineinzugehen suchen und werden es nicht können. Sobald der Hausherr aufgestanden ist und die Tür verschlossen hat und ihr anfangen werdet, draussen zu stehen und an der Tür zu klopfen und zu sagen: Herr, öffne uns!, wird er antworten und zu euch sagen: Ich kenne euch nicht und weiss nicht, woher ihr seid.* Es gibt ein Zu-spät! Auch das sagt uns Jesus! Man kann die Frage nach der Ewigkeit vor sich herschieben! An vielen Sonnenuhren finden wir die Aufschrift «ultima latet»: «Die letzte (Stunde) ist verborgen.» Keiner von uns weiss, wann uns der Herr von dieser Erde abberuft. Darum wollen wir dem Ruf Jesu folgen. *Geht durch das enge Tor!* Es ist die beste Entscheidung, die wir treffen können, denn sie führt uns auf dem schmalen Weg in die ewige Herrlichkeit! Amen.